

Predigt – 11. Sonntag im Jahreskreis A – 14.06.2020 (Mt 9,36-10,8)

Liebe Schwestern und Brüder, **brauchen Sie ab und an Unterstützung?** Oder können Sie alles alleine schaffen? ... Wie war das eigentlich bei Jesus: War er auf Unterstützung angewiesen? Er war doch Gottes Sohn! Sollte er nicht seine Wunder wirken ohne Grenzen? So wie ein Zauberkünstler alles „aus dem Ärmel zaubert“?

Spätestens mit dem heutigen Text müssten wir uns korrigieren lassen: Hier begegnet uns ein Jesus, der einerseits umherzieht und die Not der Menschen wahrnimmt: *„Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.“* Er nimmt sich dieser Not an, **„er verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden (9,35).“** Damit ist es aber nicht genug: Er nimmt andererseits auch das **Übermaß an Arbeit** wahr. Es ist wie in der Erntezeit: *„Die Ernte ist groß, doch es gibt nur wenig Arbeiter.“* Er ruft andere Männer, die er aussendet und das Gleiche tun lässt, was er getan hat: Doch er stürzt er sich nicht in Aktivismus, sondern er legt zunächst einen Zwischenschritt ein, wenn er auffordert: **„Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“** Er betet nicht nur selbst, er bezieht andere mit ein. Er ermutigt, zuerst ins Gebet zu gehen. Denn die Aufgabe ist für jeden zu groß! Dann erst ruft er seine Jünger zu sich. Dann erst rüstet er sie aus und gibt ihnen den Auftrag: **„Geht und verkündet, das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!“** Sie nehmen also ein ähnliches Aufgabenspektrum wahr, wie Jesus selbst.

Jesus konnte das, was zu tun war, nicht allein tun. Und sicherlich wollte er es auch nicht. Auch wir möchten Menschen in die Nachfolge Jesu rufen: Bitten wir ihn um Arbeiterinnen und Arbeiter. Bitten wir ihn um Menschen, die sich für sein Reich einsetzen, d.h. die Notleidenden in den Blick nehmen und sich um sie kümmern.

Ganz konkret sind wir als Pastoralteam unserer Pfarrei Hl. Maria Magdalena auf der Suche nach Arbeiterinnen und Arbeitern und fragen: **Wer kann mitwirken in der Vorbereitung der Jugendlichen auf das Sakrament der Firmung?** Ab September werden in der ganzen Pfarrei wohl wieder ca. 40-50 Jugendliche zusammen kommen. Dabei möchten wir ihnen auch einige Treffen in kleinen Gruppen ermöglichen. Dazu braucht es Männer und Frauen, die diese kleinen Gruppen als Mentorin oder Mentor begleiten. Wer von Ihnen kann sich das vorstellen? Lauschen

Sie dem Ruf in Ihrem Herzen! Fragen Sie sich: Warum nicht ich? Warum sollte ich nicht bei und mit Jugendlichen Zeugin oder Zeuge des Glaubens sein? Und schauen sie auch nach anderen aus, die eine solche Aufgabe übernehmen könnten. Besondere pädagogische Voraussetzungen sind nicht gefordert. Eine Begleitung der Mentorinnen und Mentoren wird es geben.

Ebenso suchen wir auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Begleitung der Erstkommunionkinder. Die Ernte ist groß: Dieses Jahr werden fast 40 Kinder die erste Hl. Kommunion empfangen. Der übernächste Kurs 2021/22 soll dann den Kindern die Begegnung in kleineren Gruppen ermöglichen. Danke, wenn Sie sich einbringen, wenn Sie ihre Möglichkeiten einsetzen! Eine Vorbereitung der KommunionbegleiterInnen wird ab Herbst dieses Jahres erfolgen.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“, ruft Jesus denen zu, die er sendet. Er erinnert daran, dass unser Leben ein Geschenk ist. Konkreter fassen das katholische Gemeinden in den USA: Sie sprechen im Blick auf das, was uns als Menschen geschenkt ist von den „3 T-s“, nämlich „Time“, „treasure“, „talents“; zu deutsch **Zeit, Geld und Talente**.¹ Das ist uns anvertraut. Es ist letztlich nicht unsere Leistung und auch nicht unser Eigentum. **Gott hat uns gewissermaßen als Verwalter eingesetzt**, weil er uns vertraut, dass wir damit gut umgehen. Er vertraut darauf, dass wir Zeit, Geld und Talente nicht für uns behalten. Sondern dass wir es einbringen, damit auch andere in ihrem Leben wachsen können. Daher danke ich allen, die das schon tun. Und bitte zugleich einen jeden, auch weiter dafür offen zu sein, sich rufen zu lassen.

Ein Wort von J.F. Kennedy möchte ich zum Schluss aufnehmen. Er hatte den Bürgern seines Landes gesagt, dass sie nicht nur fragen sollten, was ihr Land für sie tun kann, sondern mehr noch, was sie für ihr Land tun können. Mit Jesu Wort im Hinterkopf können wir sagen: **„Frage nicht, was Gott für dich tun kann, sondern frage, was du für Gott tun kannst.“** Amen.

Pfr. Thomas Hajek

¹ Vgl. Arnd Franke, Stewardship – Das bedeutendste Pastoral Konzept in den USA als Inspiration für den deutschen Kontext, Aschendorff-Verlag 2019